

... was mit den Verstorbenen geschieht...

Wir wollen euch aber nicht verschweigen, was mit den Verstorbenen geschieht. Denn ihr sollt nicht um sie trauern wie die anderen, die keine Hoffnung haben. Wir glauben doch, dass Jesus gestorben und auferstanden ist. Ebenso gewiss wird Gott die Verstorbenen durch Jesus und gemeinsam mit ihm aus dem Tod herausführen.

Mireille Knoll

Mireille Knoll wurde am 23. März in ihrer Wohnung in Paris ermordet. Anschließend setzten die Täter die Wohnung in Brand. Mireille Knoll war 85 Jahre alt. Offenbar hatten die beiden Täter ein antisemitisches Motiv. Mireille Knoll war Jüdin. Der Fall hat Frankreich erschüttert und weltweit Aufsehen erregt. An ihrer Beerdigung nahmen tausende Menschen teil. Unter ihnen auch Frankreichs Präsident Emmanuel Macron. Als Kind von zehn Jahren dem Terror und dem Wahnsinn des Antisemitismus entkommen, und mit 85 Jahren dann doch noch zu einem Opfer geworden.

Arnaud Beltrame

Der französische Polizist Arnaud Beltrame wird in Frankreich als Held gefeiert. Er hatte sich am Freitag letzter Woche – also genau an dem Tag, als Mireille Knoll ermordet wurde – beim Angriff eines islamistischen Attentäters in einem Supermarkt in Südfrankreich als Austauschgeisel für eine andere Geisel zur Verfügung gestellt. Der Täter schoss auf Beltrame und verletzte ihn so schwer, dass er später im Krankenhaus starb. Beltrame wurde 44 Jahre alt. Emmanuel Macron sagte: „Er hat Leben gerettet.“ Und der Innenminister Frankreichs, Gérard Collomb, twitterte: „Niemals wird Frankreich sein Heldentum, seinen Mut und sein Opfer vergessen.“

Wir wollen euch aber nicht verschweigen, was mit den Verstorbenen geschieht. Denn ihr sollt nicht um sie trauern wie die anderen, die keine Hoffnung haben. Wir glauben doch, dass Jesus gestorben und auferstanden ist. Ebenso gewiss wird Gott die Verstorbenen durch Jesus und gemeinsam mit ihm aus dem Tod herausführen.

Zwei Meldungen vom selben Tag. Beide haben mich in der vergangenen Woche beschäftigt. Haben mich aufgewühlt. Zwei Menschen wurden getötet. Eine Frau mit 85 Jahren und ein Mann mit 44. Beide Male war von einem Opfer die Rede. Wenn

wir Karfreitag von Jesus reden, dann benutzen wir auch gern diesen Begriff. Jesus wurde zu einem Opfer... Er hat sich selbst geopfert... Oder: Gott hat seinen Sohn geopfert.

Die beiden Opfer der letzten Woche lassen mich in der Tat auch an Jesus denken. Arnaud Beltrame hat sich selbst für einen anderen Menschen dahingegeben. Er gab sich – wenn man so will – zum Opfer. Mireille Knoll verbindet mit Jesus, dass sie und er Juden waren. Beide wurden als Juden ermordet und damit zu Opfern gemacht. Mireille Knoll sehr wahrscheinlich nur aus diesem einen Grund: weil sie Jüdin war. Bei Jesus war es Pontius Pilatus wahrscheinlich herzlich egal, an was Jesus glaubte und für wen er sich hielt. Aber gekreuzigt wurde er als „König der Juden“.

„Was ist Wahrheit“, hat Pilatus Jesus gefragt, als er ihn verhörte. Jesus hat geschwiegen. Doch Gott konnte nicht länger schweigen. Zu Ostern hat er Pontius Pilatus und allen Menschen gezeigt, was die Wahrheit ist. Die Wahrheit ist stärker als die Lüge. Das Leben ist stärker als der Tod. Das, wofür Jesus lebte und wofür er starb, das ist Wahrheit. Auch Paulus konnte nicht länger schweigen. Er hat es seiner Gemeinde in Thessalonich so geschrieben:

Wir wollen euch aber nicht verschweigen, was mit den Verstorbenen geschieht. Denn ihr sollt nicht um sie trauern wie die anderen, die keine Hoffnung haben. Wir glauben doch, dass Jesus gestorben und auferstanden ist. Ebenso gewiss wird Gott die Verstorbenen durch Jesus und gemeinsam mit ihm aus dem Tod herausführen.

Emma Gonzáles

Neben Mireille Knoll und Arnaud Beltrame hat mich noch eine weitere Frau beeindruckt in diesen Tagen. Ihr Name ist Emma Gonzáles. Sie trägt ihr Haar raspelkurz, dazu zerrissene Bluejeans und eine Jacke, die überquillt von Aufnähern und Buttons. Emma Gonzáles ist 18 Jahre jung. Am 14. Februar brach der Tod in ihr Leben. Emma war dabei, sich auf ihren Schulabschluss vorzubereiten, als ein ehemaliger Schüler ihrer Schule in Parkland in Florida mit einem Schnellfeuergewehr die Schule betrat und siebzehn Menschen erschoss. Der 19-jährige Nikolas Cruz (Cruz bedeutet Kreuz) machte den Valentinstag zu einem Karfreitag – den Tag der Verliebten und Liebenden zu einem Tag des Kreuzes und des Todes. Sechs Minuten und zwanzig Sekunden brauchte er dafür. Beim „March for our Lives“, also beim „Marsch für unsere Leben“, sprach Emma Gonzáles am 24. März in Washington,

einen Tag nach der Ermordung von Mireille Knoll und Arnaud Beltrame. Emma war die letzte Rednerin. Sie sprach vor sage und schreibe 800.000 Menschen. Ihre Rede dauerte exakt sechs Minuten und zwanzig Sekunden. So lange wie das Massaker an ihrer Schule. Emma Gonzáles nannte alle Getöteten mit Namen und ließ sie dadurch für einen kurzen Moment auferstehen:

„Sechs Minuten und zwanzig Sekunden mit einem A-15-Sturmgewehr und meine Freundin Carmen kann sich bei mir nie wieder über ihre Klavierstunden beschweren, Aaron Feis nennt Keira nie wieder „Miss Sunshine“, Alex Schachter geht nie wieder mit seinem Bruder Ryan zur Schule, Scott Beigel macht keine Witze mehr mit Cameron, Helena Ramsey hängt nach der Schule nie wieder mit Max ab, Gina Mantato winkt ihrem Freund Liam nicht mehr beim Essen zu, Joaquin Oliver spielt nie wieder Basketball mit Sam oder Dylan, Alaina Petty wird nie wieder..., Cara Loughran wird nie wieder..., Chris Hixon wird nie wieder..., Martin Duque Angelano wird nie wieder, Luke Hoyer wird nie wieder..., Peter Wang wird nie wieder..., Alyssa Alhadeff wird nie wieder..., Jamy Guttenberg wird nie wieder..., Meadow Pollack wird nie wieder...“

Dann schweigt Emma González – fünf lange Minuten. Sie hält das Schweigen aus, teils unter Tränen. Ein unglaublicher Anblick und eine der ergreifendsten Reden, die ich je gesehen habe, obwohl Emma die meiste Zeit über schweigt. Ihr Schweigen ergreift auch die 800.000 Menschen, die zum March for our lives gekommen sind. Es gibt nur sehr wenige Zwischenrufe, einmal ein kurzer Sprechchor „Never again“. Doch dann ist es wieder still. Unglaublich still, wenn man bedenkt, dass so viele Menschen beieinander sind.

Emma González schweigt bis die Zeit erfüllt ist. So lange, bis das Piepsen ihres Handys ihr anzeigt, dass genau sechs Minuten und zwanzig Sekunden vergangen sind, seit sei angefangen hat zu reden. Sie konnte aushalten: Die Stille des Todes, die Trauer um getötete Menschen, die Wut über einen Präsidenten, der von der Waffenlobby Geld erhält und dem als Lösung nichts besseres einfällt, als noch mehr Waffen zu verteilen. Emma González schämt sich ihrer Tränen nicht und hält aus.

Der „March for our lives“ – ein Zeichen für Ostern

Für mich steht sie mit ihrem Schweigen und mit ihrem Aushalten ganz nahe bei den Frauen, die am Karfreitag bei Jesus am Kreuz geblieben sind:

Maria, seine Mutter, ihre Schwester / Jesu Tante, Maria, die Frau des Klopas, Maria Magdalena und Emma González. Frauen, die ausgehalten haben, die dem Tod ins Auge geblickt haben, die geweint haben und die ihre Toten nicht vergessen haben. Der „March for our lives“ hat ein Zeichen gesetzt. Ein Zeichen für das Leben. Ein Zeichen für die Wahrheit. Ein Zeichen für die Hoffnung. Ein Zeichen für Ostern. Denn die Geschichte Jesu endet nicht am Karfreitag. Die Geschichte geht weiter. Auf die Nacht des Todes folgt der Tag des Lebens. Auf den Tod Unschuldiger folgt der „Marsch für unsere Leben“. Auf Karfreitag folgt Ostersonntag. Und dieser eine Tag ist nicht allein geblieben. Was damals in Jerusalem geschehen ist, hat auch heute eine Bedeutung für uns. Auch wir sollen einmal auferstehen. Denn:

Wir wollen euch (aber) nicht verschweigen, was mit den Verstorbenen geschieht. Denn ihr sollt nicht um sie trauern wie die anderen, die keine Hoffnung haben. Wir glauben doch, dass Jesus gestorben und auferstanden ist. Ebenso gewiss wird Gott die Verstorbenen durch Jesus und gemeinsam mit ihm aus dem Tod herausführen.

„Gewiss“ sagt Paulus. Und ich habe die Hoffnung, dass diese Gewissheit für alle gilt. Für die Jüdin Mireille Knoll genauso wie für den Katholiken Arnaud Beltrame. Für die Getöteten in Frankreich genauso wie für die Getöteten in Florida. Für alle Menschen, egal, ob sie getötet und damit zu Opfern wurden oder ob sie friedlich und ohne Schmerzen sterben durften. Egal, ob sie so mutig und so stark sind wie Emma González oder ob sie diesen Mut und diese Stärke nicht aufbringen können – so wie wohl die meisten von uns.

Ich habe die Hoffnung, dass Ostern für alle gilt, weil Ostern wie kein anderes Fest zeigt: Gott ist viel größer, als wir es uns je vorstellen können. Amen